

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 24 (1937)

Anhang: Heft 6
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

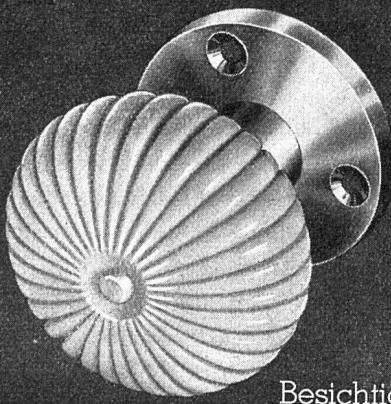
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUSSTELLUNGS-KALENDER

ORT	LOKAL	WERKE	DATUM
Aarau	Gewerbemuseum	Staatliche Kunstsammlung Staatliches Antiquarium mit Münzsammlung	} ständig
Basel	Gewerbemuseum Kunsthalle Kupferstichkabinett Pro Arte Robert Klingele Aeschenvorstadt 36 Kunstsalon Bethie Thommen Güterstrasse 119	Ausstellung von Schülerarbeiten Bilder alter Meister — Schweizer Kunst des 19. und 20. Jahrh. Verkaufsstelle der Ortsgruppe Basel des SWB Bis September geschlossen	20. Juni b. 18. Juli ständig ständig
Bern	Kunsthalle Gewerbemuseum Kunsthandlung A. Klippstein Amthausgasse 16	Regionale Ausstellung des Schweizerischen Kunstvereins Jubiläumsausstellung des Schweiz. Maschinenmeister-Verbandes Werkbundausstellung	11. Juli b. 15. Aug. 2.—26. Juli 8.—29. August
Genf	Musée d'Art et d'Histoire Athénée Musée Rath	Grande exposition collective d'été Exp. d'été organisée par l'Association syndicale des peintres, sculpteurs, dessinateurs et artisans d'art du canton de Genève	12 juin au 10 juillet } 6 juillet au 25 août
Luzern	Kunstmuseum	60 Frauenbildnisse und Frauenbilder der Malerei des XIX. und XX. Jahrhunderts	} 4. Juli b. 29. Aug.
Schaffhausen	Betz-Wirth, Ringkengässchen beim Herrenacker	Verkaufsstelle des Schweiz. Werkbundes	ständig
St. Gallen	Kunstmuseum	Sektion St. Gallen GS MBA: Wandmalerei	2. Juli b. 15. Aug.
Winterthur	Kunstmuseum Gewerbemuseum	Cuno Amiet Oesterreichische Griffelkunst des XIX. und XX. Jahrhunderts Vom Karren zum Auto Volkskunst in der Zürcher Landschaft	6. Juni b. 11. Juli 13. Juni b. 11. Juli 3. Juni b. 11. Juli 11. Sept. b. 17. Okt.
Zürich	Kunstgewerbemuseum Ausstellungsstr. 60 Kunsthaus Graphische Sammlung der E. T. H. Galerie Aktuaryus Pelikanstrasse 3 Galerie Talacker A.-G. Haus zur Spindel Börsenstrasse-Talstrasse 6 Kunstsalon Wolfsberg Bederstrasse 109 Koller-Atelier St. Anna-Galerie St. Annagasse 9 Schweizer Bau-Centrale SBC Talstrasse 9, Börsenblock	Hinterglasmalereien — Bauernkunst — Alte Typographie und Textilien aus der Sammlung des Kunstgewerbemuseums Der neue Schulbau in der Schweiz Zeichnungen französischer Meister «von David zu Mille» Zeichnungen und Holzschnitte von Pierre-Eugène Vibert, Carouge, 1875—1937 Schweizer Maler und Bildhauer «Mutter und Kind» (Gemälde, Aquarelle, Graphik) Gemälde alter Meister Ständige Verkaufs-Ausstellung von Arbeiten des Schweizer Kunstgewerbes und der Schweizer Heimindustrie Wertbeständige Kunst Sommerausstellung von Zürcher Künstlern Ständige Baumaterial- und Baumuster-Ausstellung	} bis 29. August 18. Sept. b. 31. Okt. bis 25. Juli } 19. Juni b. 31. Juli 9. Juni b. 7. Juli 10. Juli b. 20. Aug. ständig } ständig ständig 3. Juli b. Ende Aug. ständig, Eintritt frei 9—19, Sa. 9—17



Feine Beschläge

F.BENDER, ZÜRICH

Oberdorfstrasse 9 und 10 Telephon 27.192

Besichtigen Sie meine Ausstellung in der Bau-Centrale Zürich

Wettbewerbe

Laufende

ORT	VERANSTALTER	OBJEKT	TEILNEHMER	TERMIN	SIEHE WERK Nr.
Schaffhausen	Regierungsrat des Kantons Schaffhausen	Erlangung von Projekten für die Spitalerweiterung auf dem Altareal und für die Spitalneuanlage auf dem Neuareal Gaisberg	Im Kanton Schaffhausen verbürgerte sowie die im Kanton seit dem 1. Januar 1935 niedergel. schweizerischen Architekten	1. September 1937	April 1937

Entschiedene Wettbewerbe

USTER (Kt. Zürich). Bebauungspläne. Es sind rechtzeitig 14 Projekte eingelaufen. 1. Rang, 2. Preis (Fr. 3000) Th. Baumgartner, Gemeinde-Ingenieur, Küschnacht, mit K. Knell, Arch. BSA, Küschnacht-Zürich und Rudolf Joss, Arch., Küschnacht; 1. Rang, 2. Preis (ex aequo Fr. 3000) Kessler und Peter, Architekten BSA, Zürich, mit W. Brunner, dipl. Ing., Zürich. 2. Rang, 3. Preis (Fr. 2500) A. Bräm, Ing., Kilchberg, mit Hanhart und Schmid, Architekten, Zürich; 3. Rang, 4. Preis (Fr. 1500) Kündig und Oetiker, Architekten BSA, Zürich; Ankäufe: Gebr. Hungerbühler mit Oskar Stock, Architekten, Zürich (Fr. 650); Karl Scheer, Arch. BSA, Zürich-Oerlikon; W. Schwegler, Arch., Zürich; A. Mäder mit E. Messerer und F. Mössinger, sämtlich Architekten in Zürich. Die drei letzteren Ankäufe je Fr. 450.

ZÜRICH, Kasino Zürichhorn. Rechtzeitig eingelaufen sind 72 Arbeiten. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Stadtrat Dr. J. Hefti, Vorsitzender, und den Herren Primus Bon, Hotelier, W. Henauer, Arch. BSA, Stadtbaumeister H. Herter BSA, O. Meyer, städtischer Liegenschaftsverwalter, W. M. Moser, Arch. BSA, W. Pfister, Arch. BSA, kam zu folgendem Ergebnis: Ein erster Preis kann nicht erteilt werden. 1. Rang, 2. Preis (Fr. 2600): Dr. Roland Rohn BSA; 2. Rang, 3. Preis (Fr. 2400): Dr. L. Parnes und R. Barro; 3. Rang, 4. Preis (Fr. 2200): Prof. Friedrich Hess BSA; 4. Rang, 5. Preis (Fr. 1400): G. Frey; 4. Rang, 5. Preis (ex aequo Fr. 1400): Karl Scheer BSA. Für Fr. 800.— angekauft wird der Entwurf von R. Landolt, ausserdem drei Ankäufe zu je Fr. 400.—: Leuenberger und Flückiger; Walter Nef; Pestalozzi und Schucan BSA; sämtlich Architekten in Zürich.

ZÜRICH 10, Wirtschaftsgebäude auf der Waid. Das gleiche Preisgericht wie vorhin kam unter 71 Entwürfen zu folgendem Ergebnis: Kein erster Preis. 1. Rang, 2. Preis (Fr. 2400): Ernst Schwarzenbach mit Ernst Schär; 2. Rang, 3. Preis (Fr. 2200): Heinrich Steiner BSA, Zollikon, mit E. Volmar; 3. Rang, 4. Preis (Fr. 2000): P. W. Tittel, stud. arch.; 4. Rang, 5. Preis (Fr. 1800): Zink und Hochuli; 5. Rang, 6. Preis (Fr. 1600): E. Schindler in Firma Frey und Schindler. Ausserdem wurden angekauft für Fr. 600.—: die Entwürfe von K. Egeler mit W. Müller BSA; für Fr. 500.—: K. Müller; für Fr. 500.—: E.

Fischer in Hochdorf; für Fr. 400.—: A. Hartung; sämtlich Architekten in oder aus Zürich.

Neu ausgeschrieben

KRIENS (Luzern). Evang. Kirche mit Pfarrhaus. Von der reformierten Kirchgemeinde Luzern wird ein Ideenwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine evang.-ref. Kirche mit Pfarrhaus ausgeschrieben. Als Bewerber zugelassen sind alle im Gebiet der evang.-ref. Kirchgemeinde Luzern (Amt Luzern und Gemeinden Emmen und Rothenburg) seit 1. Januar 1935 dauernd niedergelassenen prot. Architekten. Der Kirchenvorstand behält sich vor, noch andere Architekten einzuladen. Zur Prämierung der drei besten Entwürfe stehen Fr. 2000 zur Verfügung, weitere Ankäufe vorbehalten. Es besteht die Absicht, den Träger des 1. Preises mit der Weiterbearbeitung zu betrauen. Einlieferungstermin: 31. Juli 1937, 18 Uhr. Anfragen schriftlich bis 25. Juni beim Präsidium der evang.-ref. Kirchgemeinde, Postfach Luzern. Preisgericht: Präsident Dr. E. Barich, Kirchgemeindepräsident, Luzern; Pfr. G. Alder; H. Klauser, Arch. BSA, Bern; Peter Meyer, Arch., Zürich; W. Oetliker, Kriens; A. Ramseyer, Arch. BSA, Luzern; M. Türler BSA, Stadtbaumeister, Luzern. Ersatzmänner: E. Indermühle, Arch. BSA, Bern; M. Risch, Arch. BSA, Zürich.

MEGGEN. Kirchgemeindehaus. Die evang.-ref. Kirchgemeinde Luzern schreibt gleichzeitig mit gleichem Termin und unter den gleichen Bedingungen ein Ideenwettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen für ein Gemeindehaus an der Adligenswilerstrasse in Meggen. Preissumme: Fr. 1200. Preisgericht: Präsident Dr. E. Barich, Kirchgemeindepräsident, Luzern; R. Haas, Luzern; H. Klauser, Arch. BSA, Bern; Peter Meyer, Arch., Zürich; M. Türler BSA, Stadtbaumeister, Luzern. Ersatzmänner: wie oben.

ZÜRICH. Neubau Magazine zum Globus. Die Magazine zum Globus A.-G. (für die Schweizerische Liegenschaftengenossenschaft in Zürich) eröffnet unter den in der Stadt Zürich verbürgerten oder mindestens seit 1. Januar 1935 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität einen öffentlichen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für den Neubau des Warenhauses Globus am Bahnhofquai in Zürich 1. Einlieferungstermin: 30. September 1937.

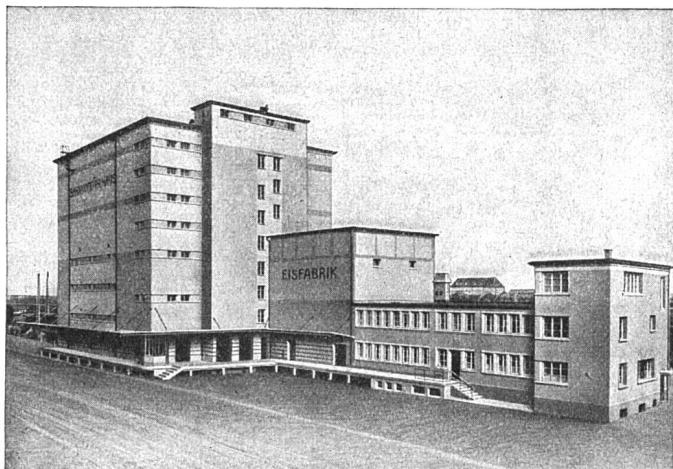


Bigla

Modernes Büro einer industriellen Unternehmung

Stahlmöbel und Organisationsmittel für den neuzeitlichen Bürobetrieb
Verlangen Sie bitte Prospekte und Vertreterbesuch

Bigler, Spichiger & Co. A.-G., Biglen (Bern)
Eisen- und Stahlmöbelfabrik Telephon 85.821



Die zahlreichen Kühl- und Gefrierräume des Bahnhof-Kühlhauses in Basel schützt Flintkote gegen Baufeuchtigkeit und verhindert die Entwicklung von Bakterien und üblichen Gerüchen

FLINTKOTE dichtet Mauern, Böden, Decken, Flachdächer, Terrassen • FLINTKOTE klebt Korkplatten, Parkett, Linoleum, Fliesen • FLINTKOTE schützt Eisen und Stahl vor Rostbildung

Wanner & Co. A.-G., Horgen, Korkstein- und Isoliermittelfabrik

Zur Prämiierung von 5—6 Entwürfen steht dem Preisgericht die Summe von Fr. 20 000.— zur Verfügung, die unter allen Umständen zur Verteilung gelangt. Für den allfälligen Ankauf weiterer Entwürfe sind Fr. 5000.— ausgesetzt. Als Preisrichter sind ernannt: Herr Stadtpräsident Dr. E. Klöti, Zürich, Vorsitzender; die Herren Oskar Guhl, Zürich, Präsident des Verwaltungsrates der Magazine zum Globus; K. Hippenmeier, Arch. BSA, Chef des Bebauungsplanbureau der Stadt Zürich; E. Hans Mahler, Zürich, Generaldirektor der Magazine zum Globus; Werner Pfister, Arch. BSA, Zürich; Prof. O. R. Salvisberg, Arch. BSA, Zürich; E. Schaudt, Arch., Berlin; A. Stalder, Ingenieur, Zürich, Direktor der Magazine zum Globus; H. Weideli, Arch. BSA, Zürich. Als Ersatzmänner wurden bestimmt die Herren R. Steiger, Arch. BSA, Zürich und Stadtrat E. Stirnemann, Zürich.

Die Magazine zum Globus A.-G. behält sich vor, den Architekten für die weitere Bearbeitung der Pläne nach freiem Ermessen zu bestimmen. Für die Bauleitung ist bereits Herr H. Weideli, Arch. BSA, vorgesehen. Sofern nicht der erste Preisträger zur Planbearbeitung beigezogen wird, erhält der Verfasser des erstprämierten Projektes eine Extraentschädigung von 50 Prozent seiner Preissumme.

Begehren um ergänzenden Aufschluss über einzelne Programmfpunkte sind nur schriftlich bis 31. Juli a. c. an die Betriebsabteilung der Magazine zum Globus, Löwenstrasse 37, Zürich, einzureichen. Die Fragen und die darauf erteilten Antworten werden allen Programmbezügern schriftlich zugestellt.

Wie aus den den Unterlagen beigegebenen Situationsplan ersichtlich ist, steht der Neubau mit einer umfassenden Neuorganisierung der Verkehrszentren beidseits der Bahnhofbrücke in Verbindung. Der Limmatquai wird von der Uraniabrücke an gegen die Bahnhofbrücke zunehmend stark verbreitert. Die Uferlinie vor dem Bahnhof bleibt im Ansatz der Walchebrücke wie sie ist, von da wird sie südwärts so weit vorgeschoben, dass sie nahezu die Westecke der jetzigen Dreieckinsel erreicht. Der schmale Limmatarm westlich des jetzigen Globus kommt ganz in Wegfall, sämtliche Gebäude in dem durch die verbreiterten Quaistrassen stark eingeengten Limmatbett zwischen dem untern Mühlesteg und der Bahnhofbrücke verschwinden. Der Globus-Neubau wird östlich des auf 31 Meter verbreiterten Bahnhofquai zu stehen kommen, von der Bahnhofbrücke an gegenüber dem Du-Pont-Block bis auf $\frac{2}{3}$ des Amtshaus II, die Ostseite des Neubaues grenzt unmittelbar an die Limmat — eine Lage ähnlich Helmhaus und Wasserkirche. Es handelt sich hier um einen der architektonisch und verkehrstechnisch wichtigsten Punkte Zürichs, und es ist besonders begrüssenswert, dass ausnahmsweise Ver-

kehrsregelung und Bebauung gleichzeitig studiert und später durchgeführt werden können. *Red.*

Gesperrter Wettbewerb in Dintikon

Infolge Nichteinhaltung der Wettbewerbsbedingungen des SIA haben sich auf Antrag der Wettbewerbskommission des SIA die folgenden Verbände gezwungen gesehen, den Wettbewerb für einen Turnhalle- und Gemeindehausneubau in Dintikon (Kt. Aargau) für ihre Mitglieder zu sperren: Schweiz. Ing.- und Arch.-Verein SIA, Bund Schweizer Architekten BSA, Schweiz. Werkbund SWB, Gesellschaft Aargauischer Architekten.

Tonhalle und Kongressgebäude Zürich

Nach Anhörung verschiedener Kommissionen hat der Stadtrat nunmehr den Verfassern des erstprämierten Projektes, den Architekten M. E. Haefeli BSA, W. M. Moser BSA, Rud. Steiger BSA, endgültig den Auftrag erteilt, Pläne und Kostenvoranschlag auszuarbeiten. Das Projekt wird noch im Laufe dieses Sommers der Volksabstimmung unterbreitet werden.

Das Haus zum Ritter, Schaffhausen

Carl Roesch SWB in Diessenhofen ist nunmehr vom Stadtrat mit der originalgetreuen Neuerstellung der Stimmer'schen Fresken beauftragt worden. Die Stadt hat die wegen des zerstörten Putzgrundes abgenommenen und auf Leinwand übertragenen Fresken zum Preise von Fr. 20 000 der eidgenössischen Gottfried-Keller-Stiftung abgetreten. Sie befinden sich als Depositum im Museum Allerheiligen in Schaffhausen. Im ganzen betragen die für die schon ausgeführten und noch beabsichtigten Arbeiten aufzuwendenden Mittel Fr. 153 775.

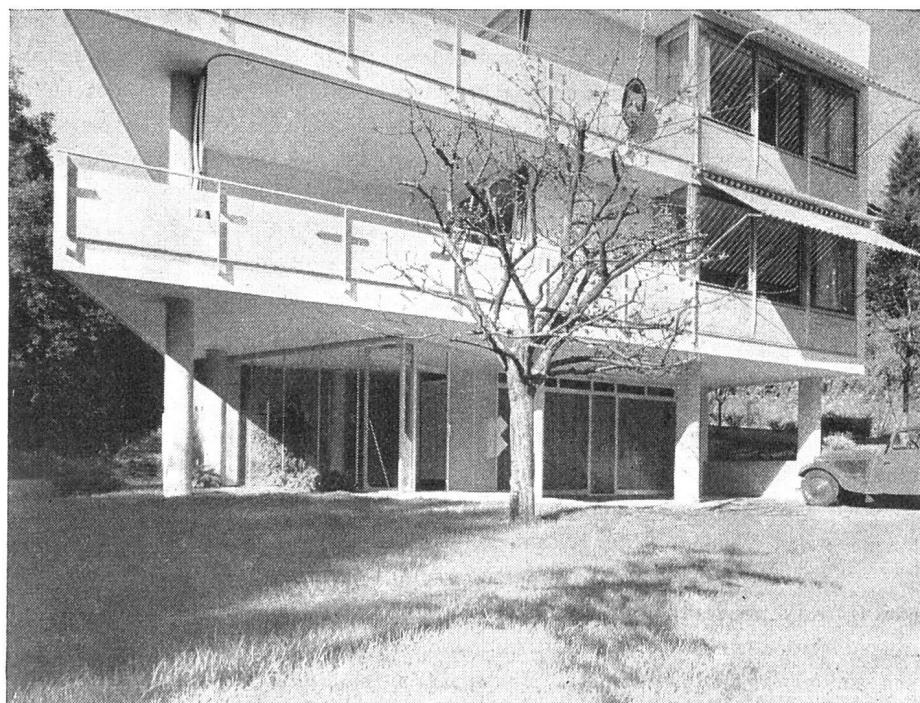
Der neue Zürcher Kantonsbaumeister

Zum Nachfolger des nach nur sechsjähriger Amtszeit früh verstorbenen Kantonsbaumeisters Hans Wiesmann ist Herr Heinrich Peter, Architekt BSA, Zürich, vom Regierungsrat gewählt worden. H. Peter absolvierte 1912 bis 1916 die Architekturschule der E.T.H. 1920—26 war er als Mitarbeiter von Architekt Hippenmeier auf dem Bebauungsplanbureau der Stadt Zürich tätig. In den Fachverbänden SIA und BSA zählt Architekt Peter zu den treibenden Kräften in städtebaulichen und Landesplanungs-Angelegenheiten. Beim Wettbewerb für den Bebauungsplan Bern stand sein Projekt im 1. Rang. Als Teilnehmer der Firma Kessler und Peter, Architekten BSA, hat er sich auf dem Gebiet des genossenschaftlichen Wohnungsbaues einen Namen gemacht; seine Siedlungshäuser im Friesenberg zeichnen sich durch wohltuende Selbstverständlichkeit aus.



Neu: Für Holz patentierter
Spezialkessel

von Roll Eisenwerk Klus, Klus (Solothurn) Spezialabteilung für Kunstguss
Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke



Mehrfamilienhäuser Doldertal, Zürich
Balkon- und Fensterbrüstungen in
ebenen Eternitplatten
Architekten A. und E. Roth, Zürich

Die nichtrostenden, steinfesten und leichten Eternitplatten geben formschöne und praktische Balkonbrüstungen

Eternit A.G. Niederurnen Telephon 41.555

Frédéric Godet, architecte FAS †

6 octobre 1885 — 1^{er} avril 1937

Fréd. Godet n'aimait pas que l'on parlât de lui; et jamais il ne se mettait en avant dans une conversation, si grand, si personnel que fût l'intérêt qu'il y portait. Il n'agissait pas ainsi par fausse modestie. Lui qui se jugeait si sévèrement, aux yeux de ceux qui l'aimaient et le connaissaient le mieux, se défendait d'être modeste. Il pensait simplement être juste envers lui-même, comme il voulait l'être envers les autres. C'est aux autres qu'il accordait sa bienveillance, une bienveillance innée, qui tempérait tous ses jugements, si clairvoyants et pénétrants qu'ils fussent, et le rendait indulgent pour les faiblesses et la méchanceté de la nature humaine dont il avait, hélas, trop souvent subi les effets dans sa vie.

Sa vie, il l'aurait résumée en peu de mots, en effaçant tout ce qui eût trahi une intimité dans laquelle il enfermait le meilleur de son cœur et de ses pensées ou dépassé l'intention qu'il avait mise en ses actes, l'exacte portée qu'il désirait leur donner dans la société et la vie publique.

Nous respecterons son sentiment en observant envers lui, au delà de la tombe, cette discrète réserve avec laquelle il a marqué la juste place qu'il voulait se faire dans la vie, une place dont il n'a pas pu mesurer toute la grandeur dans le cœur de ses proches et de ses amis.

Né en 1885, à Berne, durant un séjour qu'y firent ses parents, Fréd. Godet vécut les premières années de son enfance à Paris, où son père était professeur. Celui-ci s'établit, en 1890, à Vevey, comme directeur du Collège. C'est dans ce collège, puis au gymnase de Lausanne que Fréd. Godet fit ses études classiques. Bachelier, en 1904, il suivit, pendant une année, les cours de la faculté des lettres de l'Université de Lausanne. Il fit alors partie de la Société d'étudiants de Belles-Lettres, à laquelle il resta toujours très attaché. En 1905, il entra à l'Ecole polytechnique fédérale, à Zurich, d'où il sortit, en 1909, avec le diplôme d'architecte.

Après un stage dans le bureau Nicati et Burnat à Vevey, il se rendit à Paris pour y poursuivre ses études, de 1910 à 1912. Il mit à profit son séjour en France, pour parcourir à bicyclette les régions riches en œuvres d'art de la Vallée de la Loire, de la Bretagne et les grandes cités médiévales du nord et de l'est.

A son retour en Suisse, Fréd. Godet travailla pendant quelques mois dans un bureau d'architecte, à Genève. Le 1^{er} octobre 1913, il s'associa avec son ami et camarade d'études Fréd. Gilliard et s'établit à Lausanne.

C'est au bureau Gilliard et Godet qu'il a consacré, pendant plus de vingt-trois ans, avec un inlassable dévouement, ses aptitudes professionnelles, sa claire intelligence et, jusqu'à la dernière heure, toutes ses forces.



Alors qu'il était encore aux études, à Paris, Fréd. Godet avait participé, avec un ami, M. Wuilleumier, au concours ouvert pour la construction de l'Ecole de Commerce à Lausanne et remporté le Ve prix.

Il eut sa grande part dans les succès remportés par le bureau Gilliard et Godet, dans les concours, notamment pour le collège d'Arnex s. Orbe (1^{er} prix) et celui de Blonay, l'église de Montana s. Sierre (1^{er} prix), le plan d'extension de Sion, l'aménagement de l'ancien Evêché à Lausanne (1^{er} prix).

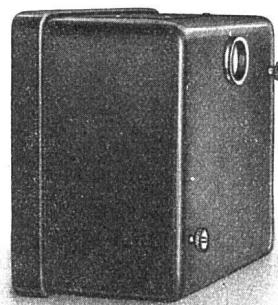
Il apportait à la solution des problèmes d'architecture une logique rigoureuse, alliée à un sens très sûr des nécessités pratiques et à un goût affiné par une profonde culture artistique et littéraire. Mais ce qui dominait chez lui, c'était, en toutes choses, un besoin de clarté, de précision, de perfection, qui ne lui permettait pas d'abandonner une tâche sans l'avoir accomplie en tous points scrupuleusement. Il n'acceptait pas que l'on plaçât en lui sa confiance, sans qu'il s'en sentit entièrement digne et capable de la mériter complètement. Il ne fit jamais parade de son savoir et de son expérience professionnelle. Il préférait en fournir la preuve dans son travail.

C'est avec cette admirable conscience qu'il collabora à toutes les réalisations du bureau Gilliard et Godet. Mentionnons la construction de nombreux groupes d'habitation pour la Société coopérative d'habitation, la Fondation du logement ouvrier, la Société coopérative de la Maison familiale, œuvres auxquelles il vouait aussi tout l'intérêt qu'il portait aux questions humanitaires et sociales, l'Ecole des Métiers de Lausanne (en collaboration avec MM. Dubois et Favarger), des villas particulières à Lausanne, Burier, la Tour de Peilz, Mézières, Montana, des bâtiments locatifs et commerciaux à Lausanne, plusieurs hôtels et pensions à Montana (Valais). Enfin, il s'était consacré avec une affection très particulière à la restauration des églises, dont lui et son associé s'étaient faits une spécialité. C'est ainsi qu'il s'occupa, entre beaucoup d'autres, des églises de Coppet, Commugny, Villette, Colombier s. Morges, Le Mont s. Lausanne, Arnex s. Orbe, Orbe, etc.

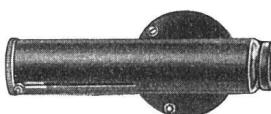


Linoleum nahtlos b.30 m
Bild aus Heft Nr. 16 der
Giubiasco - Mitteilungen
Verkaufszentrale Zürich

B. I. T. Genf, Korridor. Boden: Walton
Unirot, 200 cm breit,
6 mm stark



Das Hasler-Lichtrelais
links der Empfänger
rechts der Sender



Das Hasler-Lichtrelais

Die Apparatur besteht aus einem Sender, der sichtbares oder unsichtbares (infrarotes) Licht ausstrahlt. Dieser Lichtstrahl beeinflusst eine Photozelle im Empfänger. Durch die Photozelle wird ein Relais gesteuert, das einen Alarm- oder Kontrollstromkreis irgendwelcher Art betäfelt, sobald der Lichtstrahl unterbrochen wird.

Das hier abgebildete Modell kann für Entfernungen bis zu 25 Meter mit sichtbarem Licht und bis zu 15 Meter mit unsichtbarem Licht benutzt werden.

Es bestehen zwei Ausführungen, eine für Gleichstrom, die andere für Wechselstrom (Netzanschluss).

Hasler *AG* Bern

Il avait collaboré intimement à l'étude des plans du Temple de La Sallaz-Vennes, à Lausanne, dont il a vu s'ériger le gros œuvre. La mort ne lui a pas permis d'achever cette belle tâche, qui sera le couronnement de sa carrière.

Fréd. Godet fut un membre très actif de la SIA bien qu'il n'y assumât pas de fonctions officielles. Il tenait à suivre très régulièrement des séances du Groupe des Architectes de la Section Vaudoise. Il s'occupa, avec une commission constituée au sein de ce groupe, de la Série des Prix du Bâtiment, qui succéda à la Série Bezencenet.

Il avait été appelé à faire partie de la Section romande de la Fédération des architectes suisses dont il fut le secrétaire de 1919 à 1922. Il appréciait le charme intime

des réunions où, au cours d'un repas, on échangeait de confrère à confrère, en toute liberté et franchise, des vues sur la profession.

Ce n'est que dans l'intimité qu'il se révélait; et ceux qui ont goûté le plaisir de sa compagnie, au cours de voyages d'études, au hasard des trouvailles artistiques faites le long des routes de France, ne l'oublieront jamais.

Parents, amis, collaborateurs et confrères, tous ont rendu un hommage qui est monté du cœur à cet homme qui fut inflexible envers lui-même, toujours indulgent et généreux envers les autres, et qui a tracé pour nous tous, dans la vie, un beau sillon tout droit, le sillon du devoir accompli pour lui-même, en dehors de toute vainre satisfaction d'amour propre.

F. G.

Vertretung der Architektenschaft in der Eidg. Kunstkommision

(Ein Schreiben des BSA an den Vorsteher des Eidg. Departements des Innern, Herrn Bundesrat Etter.)

Hochgeehrter Herr Bundesrat,

Die Generalversammlung des Bundes Schweizer Architekten, welche am 29. Mai 1937 in Genf stattfand, hat Kenntnis genommen von einer Bitte, welche mit Schreiben vom 24. Dezember 1936 an Sie, hochgeehrter Herr Bundesrat, von unserem Kollegen Martin Risch, Architekt BSA, ehemaligem Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommision, gerichtet worden ist. Sie hat weiterhin Kenntnis genommen von der Herrn Risch mit Datum vom 31. Dezember 1936 erteilten Antwort.

Die Generalversammlung des Bundes Schweizer Architekten hat nach eingehender Diskussion der in dem oben angeführten Schreiben berührten Fragen einstimmig den Vorstand beauftragt, Ihnen, hochgeehrter Herr Bundesrat, folgende Anregung zu unterbreiten:

Bei der Zusammensetzung der Eidgenössischen Kunstkommision war bisher in eher bescheidener Weise der Rolle Rechnung getragen worden, welche der schweizerischen Architektenschaft, im besonderen dem Bund Schweizer Architekten, innerhalb des kulturellen und künstlerischen Lebens unseres Landes zukommt. Der Wunsch, es möchte die bisherige Vertretung der Architektenschaft nicht kurzerhand gestrichen, sondern im Gegenteil verstärkt werden, ist zweifellos berechtigt. Der Bund Schweizer Architekten glaubt im Hinblick auf die Aufgaben, die der Eidgenössischen Kunstkommision zugewiesen sind, eine zweiköpfige Vertretung in dieser Kommission zu Recht beanspruchen zu dürfen.

Wir erlauben uns die Hoffnung auszusprechen, dass die fraglichen Ergänzungswahlen in die Eidgenössische Kunstkommision noch im Laufe dieses Jahres vorgenommen werden können und dass damit dem entschiedenen Wunsche unseres Bundes Rechnung getragen werden kann. Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung, um Ihnen Namen jener Kollegen zu nennen, die uns für diese Aufgabe wertvoll und geeignet erscheinen.

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr Bundesrat, den Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung

Der Obmann: *gez. Chapallaz*

Der Schriftführer: *gez. F. Roth*

Generalversammlung des Bundes Schweizer Architekten BSA in Genf, 29. Mai 1937

Wir entnehmen dem Protokoll:

Anwesend waren 58 Mitglieder. Der Obmann R. Chapallaz gedenkt bei der Eröffnung der Generalversammlung der verstorbenen Mitglieder E. Zuppinger, Zollikon, und Frédéric Godet, Lausanne. Protokoll, Geschäftsbericht, Kassabericht und Budget werden genehmigt. An Stelle des zum Chefarchitekten der Landesausstellung in Zürich 1939 gewählten und deshalb mit Arbeit

überlasteten Herrn H. Hofmann, Zürich, wird Herr Heinrich Peter zum Säckelmeister gewählt.

Der Obmann schliesst die Generalversammlung um 16.30 Uhr mit dem Dank an Architekt Fatio, dem es zu verdanken ist, dass die Sitzung in den stimmungsvollen Räumen des Athénée stattfinden konnte.

Die Section Romande FAS hatte die Tagung auf das liebenswürdigste vorbereitet. Im Athénée, wo die Sitzun-

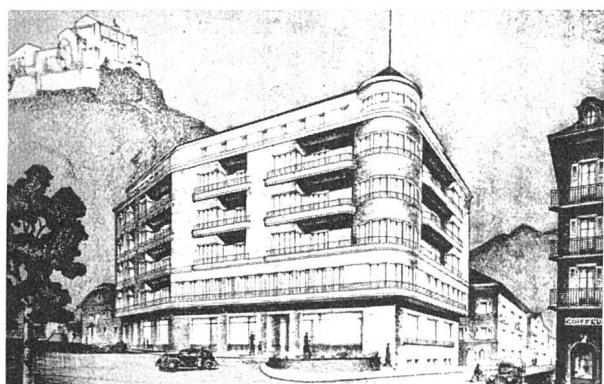


Fränkel & Voellmy A. G., Basel

Rosentalstrasse 51 Telephon 28.935

Bauschreinerei und Möbelfabrik

Eingebaute Aktenschränke in Eschen im Verwaltungsgebäude der Firma Hoffmann, La Roche & Cie., nach Entwurf von Professor Salvisberg, von uns ausgeführt.

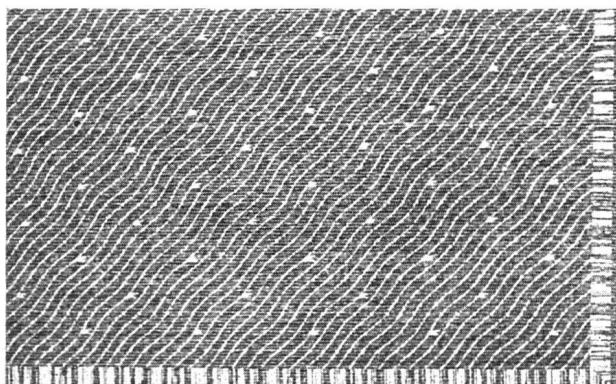


Troesch & Co. A. G.

Bern Zürich Antwerpen

Spezialfirma für sanitäre Apparate

Immeuble Les Rochers, Sion
Architekt: A. Jos. Bruchez, Sion



Schweiz. Teppichfabrik, Ennenda

Telegramme: Tapis Ennenda Telephon: Glarus 184

Bouclé-Salontepiche

Marke Bär u. den beiden roten Rückenstreifen, in neuzeitlicher gediegener Ausmusterung in den Grössen:

CBZ	8/4	10/4	12/4	14/4	16/4	18/4
ca. 68/131	135/200	165/235	200/300	230 320	250/350	300/400 cm

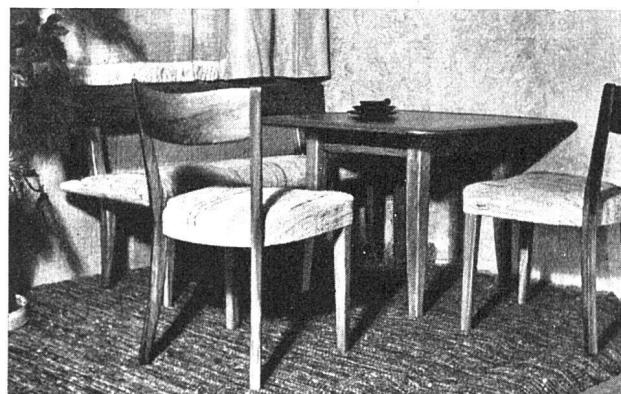
Lassen Sie sich unsere reichhaltige Kollektion vorlegen.
Bouclé Nr. 360/6

Mersida

die ideale, neuzeitliche Holzfournier-Wandverkleidung
Nicht teurer als Rupfen oder erstklassige Papier-
tapeten. Referenzen, Muster und Kostenanschläge
durch die

Mersida-Generalvertretung für die Schweiz:

Handels & Propaganda A. G. Zürich
Büro und Lager in Zürich 7, Forchstrasse 113
Postfach Fil. 2, Telefon 26.072



gen stattfanden, waren nicht weniger als vier kleine, aber gehaltvolle Ausstellungen zusammengestellt. Die eine enthielt fotografische Aufnahmen der von den Mitgliedern der Section Romande ausgeführten Bauten, eine zweite ergänzte diesen Eindruck des beruflichen Schaffens nach der menschlich-künstlerischen Seite, indem sie Aquarelle und Zeichnungen dieser Kollegen zeigte, darunter wirklich meisterhafte Leistungen. Es wäre nett, wenn etwas Derartiges gelegentlich auch andernorts veranstaltet würde, denn es trägt nicht wenig zur Kollegialität bei, wenn sich die Mitglieder nicht nur von ihrer professionellen Seite kennen, sondern auch von der Seite ihrer privaten Liebhabereien und freien Kunstbetätigungen. Die Zeit ist ja doch wohl vorüber, in der sich ein junger Architekt unter der Devise der «modernen Sachlichkeit» geschämt hätte zuzugeben, dass er zu seinem Privatvergnügen nicht nur Knotenpunkte von Eisenkonstruktionen, sondern sogar Landschaften zeichnet!

Im Sitzungssaal waren Pläne aufgehängt, die die städtebauliche Entwicklung von Genf und Lausanne verdeutlichten, als Demonstrationsmaterial zu den ausserordentlich klaren und gehaltvollen Vorträgen der Herren Blondel, Archéologue cantonal und Bodmer, Directeur du Service de l'Urbanisme, Genf.

In zwei weiteren Räumen endlich hatte Kollege Ed. Fatio eine reiche Auswahl von Architekturzeichnungen des XVI.—XIX. Jahrhunderts, Entwürfe für Bühnenausstattungen, Deckengemälde, Stukkaturen, Ornamentfüllungen usw. ausgestellt, grösstenteils wertvolle Originalarbeiten italienischer, französischer und deutscher Herkunft, auf die die grössten graphischen Sammlungen stolz sein würden, und dabei macht das alles nur einen kleinen Teil der berühmten Sammlung von Mr. Fatio aus, die gegen 900 Blätter umfasst.

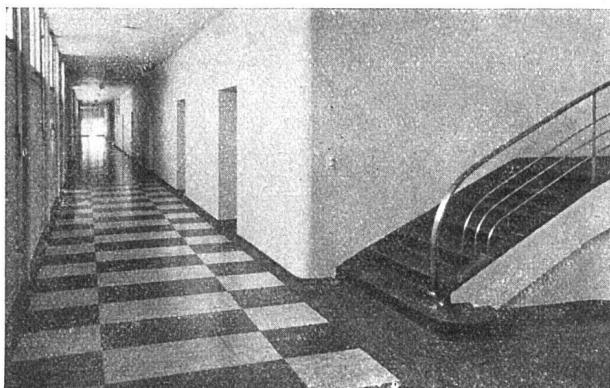
Nach der Generalversammlung hatte Mr. Blondel die Liebenswürdigkeit, die BSA-Mitglieder und ihre Damen durch die Genfer Altstadt zu führen, wobei sich aristokratische Höfe öffneten, die dem nicht eingeweihten Besucher verborgen bleiben, und wir Deutschschweizer bekamen wieder einmal diesen Eindruck einer strengen, spezifisch genferisch gefärbten französischen Klassizität, die der kleinbürgerlich-zünftischen Enge unserer Städte so schmerzlich abgeht. Man fuhr hierauf in den Park La Grange, wo sich dieser Eindruck aristokratischer Grösse ins Landschaftliche erweitert. Die Stadtbehörden gestatteten den Zutritt in das ihr durch Stiftung vermachte Haus mit seiner reizvollen, zum Teil klassizistischen Ausstattung, dann spazierte man durch den herrlichen Park in den benachbarten, beneidenswerterweise ebenfalls der Stadt gehörigen Park «Eaux vives». Hier wurde das Nachtessen eingenommen und bot sich dem Obmann Gelegenheit, den als Gäste anwesenden Behördemitgliedern von Staat und Stadt Genf für ihr Erscheinen und

für ihre Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des BSA in städtebaulichen Angelegenheiten zu danken. Dann wurde getanzt oder man spazierte dem Ufer entlang ins Hotel, im Glanz der festlichen, die ganze Bucht umsäumenden Lichterkette.

Am Sonntag morgen besuchte man den Völkerbundspalast, der im Architektonischen nicht weniger problematisch ist, als sein Bauherr im Politischen; ein Kolossalgebäude, dessen Massstab sogar den Architekten über den Kopf wuchs. Im Äussern wurde, mit Recht und begreiflicherweise, ein monumentaliger Ausdruck gesucht, man suchte ihn auf dem üblichen Weg der symmetrischen Massenverteilung und in einer Art vereinfacht-klassischer Detaillierung, für deren wirkliche Durchführung dann doch wieder die Mittel fehlten, so dass nun alle Profile klotzig und wie nur bossiert aussehen. Im Innern gibt es so kolossale Korridore, dass die eigentlichen Säle daneben klein und gedrückt wirken, und was solche Massstablosigkeiten mehr sind, alles sehr gediegen durchgeführt mit edelsten Materialien — der grosse Saal erhält ein Oberlicht in echt vergoldeter Eisenkonstruktion. An künstlerischer Ausstattung ist noch nicht viel zu sehen, verblüffend die von der spanischen Regierung gestiftete Ausmalung des Ratsaales durch den in New York lebenden Katalanen José-Maria Sert. An den Wänden scheinen gigantische goldene Theatervorhänge aufgehängt zu sein, auf denen Braun in Braun gemalte kolossale Menschen-Katarakte oder Rauchwolken aus Menschenleibern sich hinauf und hinunter wälzen, die irgendwelche Menschheits-Massen-Ideale symbolisieren. Ueber die weitgespannte Decke weg reichen sich fünf bedrohliche Kolossalfiguren die Hände, — um das Völkerrecht zu gründen, wie beruhigend versichert wird. Die Malerei ist eher abscheulich: knochenlos schwabbelnde knödelige Muskellawinen, und doch muss sich der Betrachter widerstrebend eingestehen, dass das Ganze nicht ohne Grösse ist, und dass hier eine unzweifelhaft starke dekorative Begabung von echt barockem Schwung am Werk ist, neben der beispielsweise die Räume, die unsere Schweizer Maler Hügin und Barraud ausgemalt haben, bei aller Anständigkeit matt und trocken wirken; die beiden sind gewiss die besseren Maler, aber die geringeren dekorativen Temperaturen, was durchaus zweierlei ist.

Da sich die Architekten untereinander und mit der Bauherrschaft zerkriegt haben, wird die «fabbrica» nun geleitet von Mr. Guillaume Fatio (der sich als Genfer Patriot zu diesem schweren Amt zur Verfügung gestellt hat, obwohl er nicht Architekt ist) und dem Bauleiter Mr. Crivelli. — Die Herren hatten die Freundlichkeit, den BSA persönlich zu führen.

Nach der nicht nur klimatisch beklemmenden Besichtigung des Völkerbundspalastes waren die Teilnehmer um so empfänglicher für die Frische der Bergluft und der

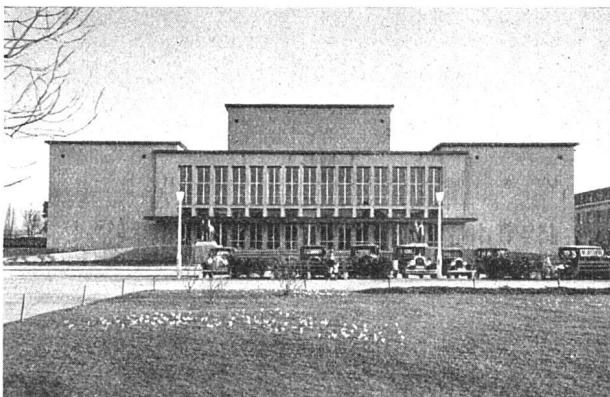


Suhner & Co., Gummiwerke, Herisau

Sucoflor - Gummibeläge

für Böden, Treppen und Wände

Sucoflor-Belag im Verwaltungsgebäude der Firma Hoffmann, La Roche & Cie., Basel. Architekten Salvisberg & Brechbühl

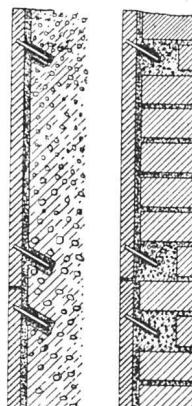


Cueni & Cie., Laufen

Marmorwerk, Steinbrüche

Fassadenverkleidungen

System Geiger, pat.



Kunst- und Konzerthaus Luzern
Architekt Armin Meili



Embru-Werke A. G., Rüti (Zürich)

embry

Aus der Mustermesse 1937: Die Abteilung Wohnmöbel unseres Ausstellungsstandes.
Für die Polsterung von Chaiselongue, Fauteuil und Hocker wurden edle Handwebstoffe verwendet, die den Stahlmöbeln ein besonders gemütliches und angenehmes Gepräge verliehen.



Joh. Müller, Rüti (Zürich)

Fabrik für Zentralheizungen A.-G.

Gegr. 1878 Rüti Tel. 30 Filiale Zürich Tel. 65.890

Pumpen-Warmwasserheizung
und Warmwasserversorgung Kantonsspital Glarus

Jura-Wälder von St. Cergue. Ueber den Pass La Faucille mit herrlichen Ausblicken in einsame Jura-Täler und über den grandiosen Talkessel von Genf, hinter dem in unwahrscheinlicher Höhe das Schneegebirge des Mont Blanc ansteigt, und vorbei an den letzten Schneeflecken und an Matten voll Frühlingsblumen erreichte man wieder Genf, dankbar für das Gebotene und besonders für die Liebenswürdigkeit und die so perfekte Organisationsarbeit der welschen Kollegen.

p. m.

Redaktionskommission des «Werk»

Wegen Arbeitsüberlastung treten zurück die Herren H. Hofmann BSA und W. Moser BSA. Die Kommission wird ergänzt durch die Herren H. Peter BSA (Präsident), K. Egendorf BSA und A. Gradmann BSA.

Maison de campagne aux environs de Genève

Dans l'article qui a paru à ce sujet dans «Das Werk», nous avions dit qu'on devrait compléter la publication de la *Maison bourgeoise* pour faire comprendre la richesse et la variété des maisons de la campagne genevoise. On nous fait remarquer que *M. Edmond Barde* vient de publier un bel ouvrage sur les *Anciennes maisons de la campagne genevoise*. Cette publication, que je regrette de n'avoir pas mentionnée, rend et rendra en effet les plus grands services à tous ceux qui veulent avoir une connaissance, plus particulièrement historique, des propriétés genevoises. Ce que nous avons voulu dire, c'est qu'il manque encore un ouvrage technique complet, avec relevés d'architecture, suivant le plan adopté par les éditeurs de la «Maison bourgeoise». Ces publications ne

feraient pas double emploi, mais au contraire elles se compléteraient utilement.

Louis Blondel

Schweizer Baukatalog

Die Ausgabe 1937 ist Ende Mai erschienen. Es ist wohl kaum nötig, auf dieses wirklich unentbehrliche Nachschlagewerk noch besonders hinzuweisen, das unter der bewährten Redaktion von A. Hässig, Arch. BSA, mit jedem Jahrgang Verbesserungen und Vervollständigungen hinsichtlich Inhalt und praktischer Ordnung aufweist.

Prospektteil, Gewerbenachweis und technischer Anhang erscheinen zusammen 668 Seiten stark in bisheriger Aufmachung und Anordnung. Rund 70 Seiten sind neu, während die bisherigen Prospektblätter die notwendigen Änderungen und Ergänzungen erfahren haben.

Im Leitfaden für die Ausstellung von Kostenvorschlägen sind die Richtpreise, bezogen auf den Platz Zürich, auf Anfang des Kalenderjahres richtiggestellt.

Die umfangreiche Registeranlage ist neu organisiert.

Um unnötige Anfragen zu vermeiden, ist immer wieder darauf hinzuweisen, dass der Baukatalog *nicht verkauft*, sondern nur als *Leihgabe* abgegeben wird und zwar *gratis an alle Architektur- und Baubüros der Schweiz* (unbekannte Firmen haben einen Ausweis über die Führung eines eigenen Büros beizubringen), sodann gegen *eine jährliche Leihgebühr von Fr. 8.—* bei einem Depositum von Fr. 20.—, soweit Vorrat, an weitere Interessenten. - Die aus der Praxis zurückgezogenen Exemplare werden in beliebiger Anzahl an die technischen Lehranstalten, inklusive Gewerbeschulen, ebenfalls *leihweise gratis* ausgeliefert.

«Nackter Kulturbolschewismus» an der E.T.H. und Kirchenbau

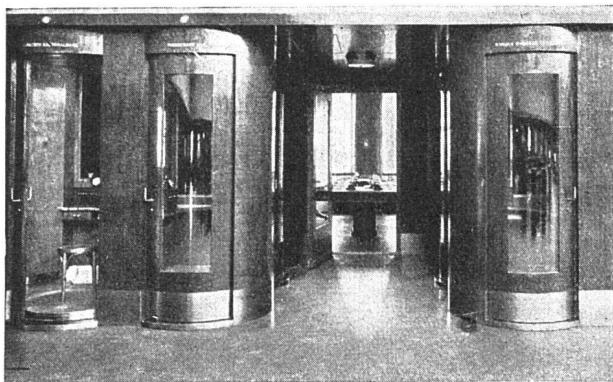
Eine Besprechung aus den «Neuen Zürcher Nachrichten», Nr. 94, vom 23. April 1937 (Zeitschriftenschau).

Eine Sondernummer des «Werk» (Heft 4)

yx. Peter Meyer setzt sich im Aprilheft der Zeitschrift «Das Werk» mit der modernen Kirchenarchitektur auseinander, oder besser: er gibt «Anmerkungen zum Kirchenbau der Gegenwart». Denn mehr als Anmerkungen sind diese nicht nur sehr einseitigen, sondern auch von Fehlern durchsetzten Zeilen tatsächlich kaum. Es gibt zwei Möglichkeiten der Kunstrichtung: die sinnlose Destruktion und den fruchtbaren Aufbau. Die eine Möglichkeit ist leicht, die andere schwer. Peter Meyer hat — wie übrigens schon des öfteren — die leichte gewählt. — Es ist immer eine Gefahr, wenn jemand, der über Geist und Wissen verfügt, eine Theorie aufstellt, ohne die Selbstbeherrschung aufzubringen, diese Theorie nun auch objektiv zu prüfen. Dann entsteht meistens eine Mischung von Wahrem und Falschem, die umso gefährlicher ist, je geistvoller sie sich ausgibt. Ein Beweis hiefür sind auch wieder diese «Anmerkungen zum Kirchenbau der Gegenwart», die wenig über die Architektur selbst aussagen, dafür aber zeigen, dass sich der Verfasser die Kenntnis des kultisch-religiösen Zentralproblems nicht im mindesten zu eigen gemacht hat. Fehlerhaft ist bereits die kunsthistorische Einstellung zur christlichen Frühzeit. Eine völlige Verkenntung der Frage ergibt jedoch der folgende Satz: «Es müsste um die innere Kraft einer Kirche schlecht bestellt sein, wenn sie es nötig hätte, auf dem Umweg über die ästhetische Aufmachung auf ihre Anhänger zu wirken...» Demzufolge wären also die prachtvol-

len Barockbauten mit ihrer höchsten Steigerung des sinnlich-Erfassbaren, des im Jenseitigen eingebetteten sinnenfreudigen irdischen Daseins «unnötig». Mag man Peter Meyer hier immer noch zugute halten, dass er zur knappen Illustration seiner Ansichten manches nur flüchtig und daher ungenau andeutete, so zeigt dafür der abschliessend zitierte Satz um so deutlicher eine vollkommene gedankliche Entgleisung: «Der Schreibende hat vor mehreren Jahren in bewusster Überspitzung gesagt, „die einzige Form des kirchlichen Gebäudes, das der Architekt von heute mit gutem Gewissen verantworten könne, sei das Heilsarmeezelt und die Wellblechbaracke, wie sie amerikanische Sekten bauen...“» Ein Kommentar dazu ist wohl überflüssig. —

In einem Zeitschriftenaufsatz von 186 Zeilen kann man wirklich keine umfassende Systematik des christlichen Kirchenbaus geben, sondern nur einzelne Seiten herausgreifen, und darum hiess die Geschichte ja eigens und ausdrücklich «Anmerkungen»; und kann man deutlicher warnen, eine Bemerkung wörtlich zu nehmen, die nichts weiter will als mit grösster Deutlichkeit eine bestimmte Richtung zeigen, als indem man sie expressis verbis selbst schon als «überspitzt» bezeichnet? Das sehr Positive, das im Schlussabsatz steht, hat der Rezensent

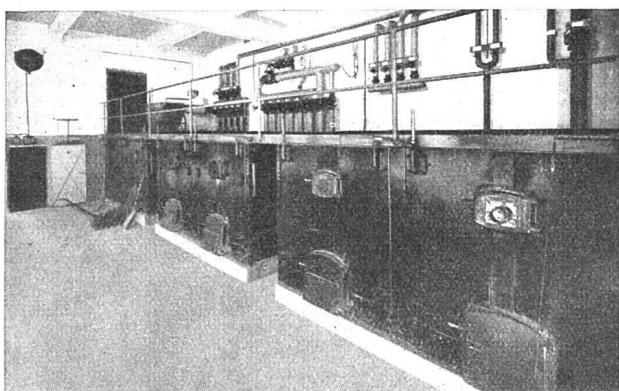


A. Blaser's Söhne, Schwyz

Lux-Telephonkabinen mit Schiebtüren

Neue Börse, Zürich Arch. Henauer & Witschi, Zürich

Blasers Telephonkabinen LUX, VISTA und IDEAL, höchste Schalldämpfung, glatte Wandungen, keine Staubecken, keine Innenpolsterung, keine Stickluft



Berchtold & Co., Thalwil

Zentralheizungsfabrik

Telephon 920.501

Zentralheizungen, Kesselanlagen

Kesselanlage für die Gemeinnützige Bau- und Mietergenossenschaft Zürich (6 Kessel m. 196 m² Heizfläche)



Meynadier & Cie. A.-G., Zürich

Uraniastrasse 35 «Handelshof» Telephon 58.620
Fabrik in Zürich-Altstetten

Granitox

schützt Beton- und Zementböden gegen Oel und Fett und macht sie vollkommen staubfrei

Garage Amtshaus V, Zürich

WETTBEWERB für einen Neubau des Warenhauses **Globus**

B a h n h o f q u a i , Z ü r i c h

Einlieferungsfrist: 30. September 1937

Die Magazine zum Globus A.-G. (im Auftrag der Schweizerischen Liegenschaften-Genossenschaft) in Zürich eröffnen unter den in der Stadt Zürich verbürgerten oder mindestens seit 1. Januar 1935 niedergelassenen schweizerischen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für einen Neubau des Warenhauses Globus am Bahnhofquai in Zürich. Zur Prämierung von 5—6 Projekten sind Fr. 20 000.— ausgesetzt, für allfällige Ankäufe außerdem Fr. 5000.—. Das Wettbewerbsprogramm und die Unterlagen können gegen Einzahlung von Fr. 50.— bei der Betriebsabteilung der Magazine zum Globus A.-G., Löwenstrasse 37, II. Stock, Zimmer 30, bezogen werden.

Zürich, den 24. Juni 1937.

Magazine zum Globus A.-G., Zürich

nicht gesehen oder nicht sehen wollen — aber das alles ist grenzenlos uninteressant, interessant wird erst die Fortsetzung. Ueber dieses ersichtlich gehässige Referat kamen den NZN. offenbar selbst Bedenken; jedenfalls liessen sie kurz darauf einen zwar auch ablehnenden, aber sachlich ernsthaften Artikel über dieses Thema folgen, und sie liess auch PM in einer Entgegnung zu Worte kommen: die NZN. haben also korrekt gehandelt.

Dagegen wird jenes Referat im «Aargauer Volksblatt» Nr. 109 vom 12. Mai 1937 abgedruckt und mit folgendem Zusatz versehen:

«Das ist nach unserer Ansicht nackter *Kulturbolschewismus* — der um so bedenklicher ist, da Peter Meyer als Privatdozent an der E.T.H. Gelegenheit hat, derartige Ansichten vor jungen Architekturstudenten zu entwickeln.»

Schau, schau, was man da am «Aargauer Volksblatt» für intime Sorgen um das Wohl der E.T.H. und der jungen Architektengeneration hat. — Also Vorsicht — junge Architekten — fragt den Briefkastenonkel des «Aargauer Volksblattes», bei wem Ihr belegen sollt. Den bösen Kulturbolschewisten PM jedenfalls, — diesen geradezu nackten Kulturbolschewisten sollt Ihr meiden!

Es hat ja einen aparten Reiz, ausgerechnet betont katholische Redaktionen sich im Gebrauch des nationalsozialistischen Diffamierungs-Vokabulars üben zu sehen, — aber die Sache hat doch ihre sehr ernste Seite.

Wenn die Sekretäre irgendwelcher Baumaterialfabrikanten mit dem Wort «Kulturbolschewismus» um sich werfen, so weiss man, dass sie sich weiter nichts darunter vorstellen als den befürchteten Absatzrückgang ihrer Produkte. Wenn dagegen ein Intellektueller das Wort anwendet, so hat es das Gewicht einer öffentlichen Verleumdung, die z. B. in Deutschland wirksam genug ist, reihenweise Dozenten und Redaktoren aus ihren Aemtern zu jagen und ins Konzentrationslager zu bringen.

«Kulturbolschewismus» ist ungefähr das Perfideste, was zum Zweck der Stimmungsmache auf breiter Basis über jemanden ausgestreut werden kann, der in kulturellen Angelegenheiten literarisch tätig ist, denn der Vorwurf betrifft seine geistige Haltung ganz im allgemeinen und totalen.

Dass diese Verleumdung zugleich die schlechthin dümmste ist, die sich über mich vorbringen lässt, geht ihren Urheber allein an (sachlich die dümmste — politisch und hochschulpolitisch ist sie zweifellos sehr zweckmässig — und also klug!). Denn schliesslich liegt meine literarische Tätigkeit offen vor aller Augen — abzüglich umfangreicher Arbeiten über Antike und Mittelalter, die noch nicht abgeschlossen sind. Ohne gross nach Sympathien und Protektionen von links oder rechts zu fragen, habe ich mich von meinen ersten Bauzeitungsaufsätzen 1923 an bemüht, in unserem kulturellen Chaos zu retten, was zu retten ist: lebendige Modernität gegen die stagnierende Gedankenträgheit leerer Konventionen, lebendige Tradition gegen den Fanatismus einer blinden Schlagwort-Modernität. Ich habe dabei auf beiden Seiten Widerspruch genug gefunden; man mag an meinen Ansichten falsch finden soviel man will — aber man wird mir die Bemühung als solche um kulturelle Werte nicht absprechen können. Der Leser hat es um so leichter, sich hierüber ein Urteil zu bilden, als ich nicht ein einziges Mal irgendwo irgend etwas anonym publiziert habe, noch pseudonym, noch mit XY-Initialen, noch habe ich jemals andere Leute zu polemischen Veröffentlichungen «inspiriert». — Und so können wir das Urteil über den «Kulturbolschewismus» des Unterzeichneten getrost den Lesern überlassen.

Besonderen Dank schulde ich Herrn Carl Jegher von der Schweiz. Bauzeitung, der mich in Bd. 109, Nr. 25, vom 19. Juni, S. 305, als seinen Kollegen und Mitarbeiter gegen die Verleumdung des «Kulturbolschewismus» früher verteidigt hat, als dies mir selbst im «Werk» möglich war. Er sieht als ihre allein mögliche Ursache «entweder eine erstaunliche Unwissenheit oder — — böswillige Verleumdungs-Absicht». Dem ist wohl nichts zuzufügen noch abzustreichen.

Peter Meyer

Eine andere Meinung aus katholischen Kreisen

Es trifft sich reizend, dass uns gerade dieser Tage die Mainummer der in Paris unter geistlicher Leitung er-

LINOLEUM • TEPPICHE • VORHANG- U. MÖBELSTOFFE

Kostenvoranschläge, fachmännische Beratung, Auswahlsendungen ohne Kaufverpflichtung.

Schuster & Co

Bahnhofstrasse 18, gegenüber Kantonalbank

Aussteller in der öffentl. **Schweizer Baumuster-Centrale Zürich**

Talstrasse 9 Börsenblock Eintritt frei, Montag bis Freitag 9-19, Samstag 9-17



Schenkersforen

Zürich

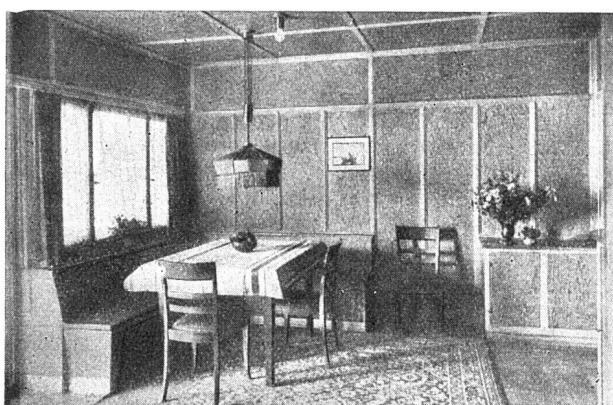
Telephon 54.650

Schönenwerd

Telephon 52

Knickarmstoren

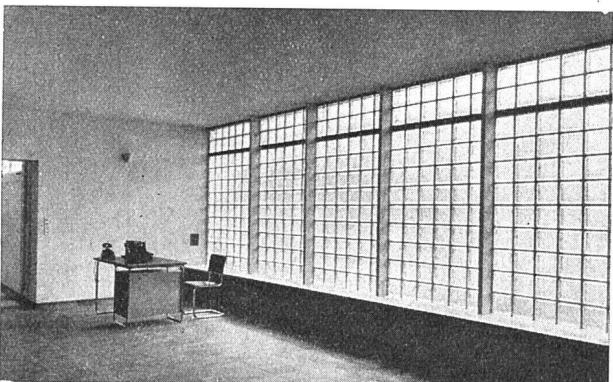
Schaufenster-, Fenster- und Terrassenstoren



G. Lienhard Söhne, Zürich 2

Mechanische Schreinerei

Albisstrasse 131 Telephon 54.290



Bauschreinerarbeiten und Innenausbau

in bester handwerklicher Ausführung



Rob. Looser & Cie., Zürich

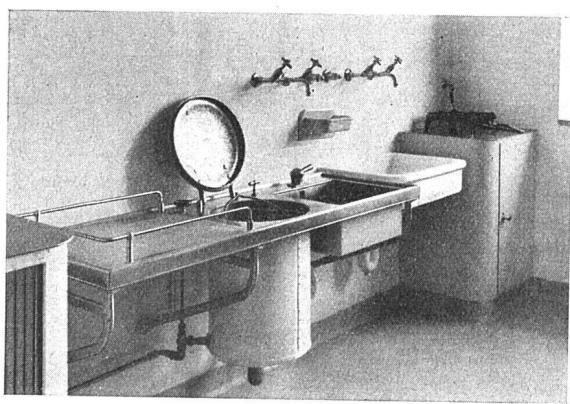
Badenerstrasse 41 Telephon 37.295

Luxfer Glashohlsteine Nr. 160 R

Glaswand im Verwaltungsgebäude der Firma Hoffmann, La Roche & Cie., Basel
Architekt Professor O. R. Salvisberg BSA

Nähre Angaben im

Schweizer Baukatalog, Seite 261/65



Hermann Meier, Dipl.-Ing. SIA, Zürich

Bahnhofquai 15, Telephon 31.948

Vorprojekte für sanitäre Anlagen

als einheitliche Basis für Submissionen, mit kompl. dimensionierten Plänen, approximative Kostenanschläge, Offertenvergleiche, Baukontrollen, Expertisen, Bau- und Betriebskosten von Warmwasserversorgungen



scheinenden katholischen Zeitschrift «L'Art Sacré» zugesandt wird. (2e année, No. 19. Directeurs: P. Couturier, O. P; P. Régamey, O. P.) Dem Redaktionskomitee gehören hohe Geistliche an, membres de l'Institut, usw.

Diese Zeitschrift gibt nicht nur neun Bilder aus unserer Kirchen-Nummer des «Werk» wieder, sondern sie setzt sich liebenswürdigerweise auch sehr ernsthaft und bei allen begreiflichen Reserven in der Hauptsache zustimmend mit unseren «Anmerkungen» auseinander, im vollen Bewusstsein, dass sie von einem Protestant geschrieben sind. Wir zitieren (leicht gekürzt):

«Aujourd'hui, nous voulons mettre sous les yeux du public français des œuvres très caractéristiques, réalisées récemment en Suisse alémanique. Nous les publions pour elles-mêmes, sans insister sur les différences qui les séparent des œuvres romandes. Nous les croyons riches d'enseignements. Elles parlent d'elles-mêmes aux yeux. Mais pour en manifester toute la portée, il est intéressant d'analyser un article de M. Peter Meyer, paru en avril dans «Das Werk».

M. Meyer adapte à notre temps cette idée que l'église doit, en tout ce qu'elle est, et notamment dans ce que nous pouvons appeler son expression de physionomie, correspondre à ce qu'est réellement sa communauté chrétienne, dans le lieu où elle est élevée. Vérité de La Palisse? Oui, certes, mais les grandes vérités méconnues sont toujours des vérités de La Palisse. On les admettrait théoriquement, si Pon pensait à elles, mais on n'y pense pas, et si Pon y pense, on n'a pas le courage de les appliquer. (Ces réflexions sont de nous.)

En Russie, en Allemagne, les chrétiens reviennent à la situation des catacombes. Partout de petites églises sont plus nécessaires que des monuments à grand éclat, où le contact avec les membres de la communauté se perd. Il faut renoncer à la concurrence avec les puissances de ce monde, il faut radicalement se concentrer sur la vie intérieure.

On doit apporter ce correctif que l'Eglise peut et doit avoir encore des «gestes triomphaux», par exemple les congrès eucharistiques, les basiliques de pèlerinage; qu'elle doit maintenir en des manifestations spirituelles — et donc aussi en des expressions plastiques — sa royauté. Ce n'est point par hasard que la fête du Christ Roi a été instituée en un temps de grande apostasie. Si M. Meyer ne le dit pas, c'est sans doute parce qu'il est protestant. *Sa thèse, sous cette importante réserve, nous paraît inattaquable, et combien salutaire!* Et de même que l'Eglise, en fêtant la royauté du Christ et en affirmant les droits qu'elle-même tient de ce Roi, insiste toujours sur le caractère spirituel d'un tel pouvoir, de même, quand elle a de nos jours des

gestes architecturalement triomphaux, elle devrait avoir à son service une architecture qui fût plus que jamais spirituelle. Pour mieux entendre cela par contraste, que Pon pense à la monstrueuse basilique de Lisieux).

M. Meyer fait très justement cette réflexion mélancolique qu'une telle prise de conscience spirituelle de soi, ce ne sont pas d'ordinaire les ecclésiastiques qui la font, lorsqu'ils commandent à un architecte une église: c'est l'architecte qui doit la faire pour eux et ils ont peine à l'accepter. Réformés ou catholiques (M. Meyer écrit à Zurich) veulent des églises aussi imposantes que possible. Ils vivent dans le souvenir d'une grandeur humaine qui est passée, ils posent les problèmes nouveaux avec un esprit ancien. (Ils voient bien, dirions-nous, les nécessités matérielles, ils ne connaissent que trop les misères de toutes sortes où ils luttent, mais leur goût artistique n'est pas d'ordinaire spiritualisé, détaché de l'ostentation, même quand ils veulent de la simplicité — elle est alors pleine d'affection. Bienheureux les pauvres en esprits, cette grande parole est l'introduction à l'art chrétien comme au Christ.)

Peu importe, ajoute M. Meyer, que ce soit de l'ancien ou du moderne, que ce soit orné ou non, avec ou sans goût, ce qu'on nous donne c'est toujours de l'art pour cinéma. Sans doute, l'absence de valeur spirituelle est-elle le plus choquante quand c'est beaucoup de talent qui la manifeste.

Nous croyons que, avec les compléments que nous avons apportés, ces grandes affirmations seraient agréées par tous les chrétiens dont le goût est formé, par tous ceux qui comprennent la nécessité de rompre dans l'ordre artistique comme ils le font dans les autres ordres avec l'esprit de «cléricalisme», c'est-à-dire avec la confusion du temporel et du spirituel, du conformisme et de la tradition, du riche et du beau. Mais peut-être est-ce en Suisse alémanique que Pon a pris de ces nécessités la plus lucide conscience, qu'on Pa fait passer le mieux dans les œuvres. Tandis qu'en France Perret est depuis quinze ans, depuis le Rainey et Montmagny, sans commandes d'églises, que nous nous amusons, sous prétexte de «moderne», à d'odieux poncifs, qu'il y a si peu d'œuvres vraiment spirituelles à signaler, il semble qu'en Suisse alémanique on admette sans trop de peine Metzger, comme en Suisse romande Dumas. Das les œuvres de Metzger, il y aurait, certes, un discernement très délicat à faire: entre cette véritable pauvreté en esprit et un intellectualisme qui nous paraît un peu dur.»

Man nimmt es in den gebildeten katholischen Kreisen Frankreichs offensichtlich ernster mit den Zeitproblemen des Kirchenbaues und mit denen, die sich darum bemühen, als in den entsprechenden Kreisen unseres Landes, oder doch als jene viri obscurissimi, die hinter den anonymen «Bolschewismus»-Verleumdereien stehen!

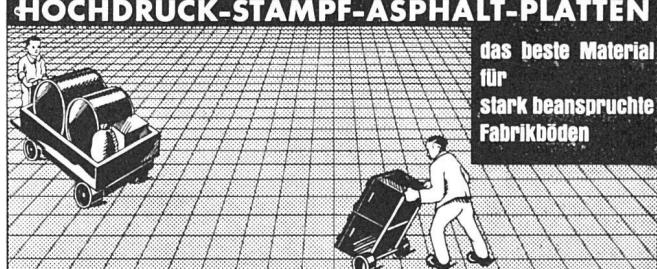
Neuanlagen, Änderungen, Reparaturen

INGENIEUR
JOS. Rothmayr
ZENTRALHEIZUNGEN · SANITÄRE ANLAGEN

ZÜRICH Gessnerallee 40 Tel. 57.633

BÜRKLI der bewährte
zuverlässige Reisebegleiter

TRAVERS
HOCHDRUCK-STAMPF-ASPHALT-PLATTEN



das beste Material
für
stark beanspruchte
Fabrikböden

BAUBEDARF ZÜRICH AG.
ZÜRICH



H. Glaub & Cie
Zürichs
Tel. 27093.
seine Baubeschläge

SCHÜTTSTEINE
aus Feuerton

WASCHTISCHE
aus Feuerton oder Kilvit

AUSGÜSSE
KLOSETTS
DOUCHENUNTERSÄTZE

WANDPLATTEN
aus Steingut, weiß, crème, majolika

BAUKERAMIKPLATTEN
fabriziert die

A. G. FÜR KERAMISCHE INDUSTRIE
LAUFEN

Verkauf nur durch Verbandsfirmen

16 Jahre

„CAMERA“! Eine kurze Zeitspanne und doch — blättert man erst einmal in den früheren Jahrgängen, wird der gewaltige Fortschritt in der Photographie offenbar, sei es in künstlerischer, sei es in technischer Hinsicht. Richtungen sind gekommen und wieder verschwunden, nur eines ist geblieben: die künstlerische Photographie und der technische Fortschritt. Jedes „Camera“-Heft enthält eine Auswahl der besten Bilder aus allen Weltteilen, interessante, wertvolle Artikel, Ratschläge, Winke, sorgfältig gepflegten Teil für Anfänger, Neuheiten, Berichte usw. Eine Fülle von Anregungen, die für jeden ernsthaft Photographierenden die „Camera“ unentbehrlich macht.

Probeheft auf Wunsch gratis

CAMERA, LUZERN - W4

GUTSCHEIN	
W4	
für 1 Probeheft der „Camera“	
Name:	
Ort, Str.:	

(Ausschneiden und an „Camera“, Luzern, einsenden)

Luzerner Kunstchronik

Kunstmuseum Luzern: H. B. Wieland. Schule und Kunst. 23. Mai bis 16. Juni.

Die Bezeichnung «Schule und Kunst» ist ein etwas anmassender Titel, denn es handelt sich im Prinzip nur um Schulwandbilder und Schulbuchillustrationen, die man im Hinblick auf die schweizerische Lehrertagung (29/30. Mai) ausgestellt hat; wenn man nicht auf das Problem der Kunst im Verhältnis zur Schule eingehen will — und dann nicht nur das Bild im Auge behalten dürfte! —, so muss man hier feststellen, dass das Schulwandbild-Problem einer glücklichen Lösung entgegenzugehen scheint; was aber die Schulbuchillustrationen betrifft, so erkennt man mit einigem Erschrecken, dass (abgesehen von verschwindend wenig Ausnahmen) es schlimm damit bestellt ist; selbst junge «Künstler» schämen sich nicht, Illustrationen à la Richter u. ä. zu fabrizieren; daneben ist jene falsche «Kindertümlichkeit» (dieses in der deutschen Sprache sonst gottseidank nicht existierende Wortungetüm scheint uns spezifisch lehrertümlich zu sein! Red.) vertreten, die es den Kindern «gleichtut», oder dann erzieht man die Kinder «von der Kunst her» zum «Schönen» u. dgl. — Immerhin ist diese kleine Hinweis-Ausstellung anregend — — es besser zu machen!



Hans Beat Wieland, Wandbild im Auskunftsbüro des Bahnhofes Luzern

Den 70. Geburtstag H. B. Wielands ehrt die Kunstgesellschaft mit einer etwa 30 Gemälde und ein paar grossformatige Aquarelle zählenden Sonderschau, in der meistens Arbeiten der letzten paar Jahre zu sehen sind. — Wieland, der einmal wohl als der Alpenmaler angesprochen worden ist, hat sich zu einer von der Komposition befreiten, bescheidenen, aber erstaunlich frischen Realistik durchgefunden; er ist der Landschaft, insbesondere dem Berg, treu geblieben, was denn auch sein Werk eindeutig kennzeichnet.

M. A. Wyss

Dinge im Lichtbild

Bauten
Räume
Bilder
Stoffe
Waren

H. WOLF-BENDER's Erben
ZÜRICH, Kappelergasse 16 · Tel. 35.274

hälg

Zentralheizungen

Kirchenheizungen // Ventilationen

F. HÄLG / ST. GALLEN / ZÜRICH

Spezialfirma für Heizung und Lüftung

Max Ulrich, Zürich

Niederhofstrasse 20
Telephon 24.300

Baubeschläge

Amerikanische Schlosser und Türschliesser

CLICHES

JEDER ART

ZÜRICH Köchlstr. 11

GEBR. ERNI & Cie